



**Gemeinsam für  
Solidarische \*  
Landwirtschaft**

**Bericht Herbsttreffen 2016**

# Habemus Netzwerk!

**11.-13.11. 2016 in Köflach**

*Rund 30 Teilnehmer\*innen von 15 Solawi-Betrieben aus der Steiermark, Kärnten, Niederösterreich, Salzburg und Oberösterreich kamen an diesem herbstlichen Wochenende in Köflach zusammen. Die Räumlichkeiten im Kunsthaus boten einen schönen Rahmen für das Herbsttreffen der österreichischen Solawi-Bewegung, das in diesem Jahr schon zum 5. Mal stattfand. Im Fokus stand die Gründung eines formalen Solawi-Netzwerkes.*

Die dreitägige Veranstaltung hatte ihren regionalen Auftakt bereits am Donnerstag, 10.11. mit der gut besuchten Filmpremiere von „Bauer Unser“ in Bärnbach.

Am **Freitag**, den 11.11. fand in Köflach der erste **Solawi-Gründungskurs** in Österreich statt und am Abend eine Filmvorführung über die Gartencoop Freiburg („Die Strategie der Krummen Gurke“). Knapp die Hälfte der Teilnehmer\*innen waren am Abend schon da und lernten sich bei einem leckeren Buffet mit arabischen und regionalen Speisen kennen.



Der **Samstag** hatte einen Fokus auf die Diskussion und **Gründung eines formalen Solawi-Netzwerkes in Österreich**, es fand aber auch reger Austausch zu verschiedenen Themen im **Open Space** am Nachmittag statt. Am Abend wurde ausgiebig gefeiert.

Der Sonntag bot einen entspannten Ausklang bei Sonnenschein am Edlerhof, wo wir uns bei einem reichhaltigen Buffet mit Produkten vom Hof näherkamen. Nach einem philosophischen Vortrag von Doris Edler über die anthroposophischen Wurzeln von Solawi boten die Arbeitenden Einblicke in ihren vielfältigen Hof.

**ÖBV**  
via campesina austria

  
**Zukunft**  
er-leben

**Köflach** \*

## **Danke!**

Großer Dank gebührt der Gemeinde Köflach und Frau Reinisch vom KulturCafé für die Unterstützung! Organisiert wurde das Treffen von Stephan Pabst (AG Vernetzung) und Lisa Münzer (Verein Zukunft (er)-leben), unterstützt durch Julianna Fehlinger (ÖBV Via Campesina), Tina Wintersteiger (AG Vernetzung) und aktive Solako-Mitglieder.

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>Ablauf des Netzwerktreffens.....</b>	<b>3</b>
<b>Kurzberichte.....</b>	<b>3</b>
Solawi-Gründungskurs.....	3
Erfahrungs-Austausch.....	4
Ostrava: Europaweite CSA Erklärung.....	4
<b>Die Netzwerk-Gründung.....</b>	<b>4</b>
Das SOLAWI-Netzwerk in Deutschland.....	5
Bisherige Vernetzungsarbeit.....	6
<i>Vorgeschichte.....</i>	<i>6</i>
<i>Strukturvorschlag für ein Solawi-Netzwerk.....</i>	<i>10</i>
Diskussion im Plenum - "Vernetzung ja, aber wie?" .....	11
Open Space Netzwerkstruktur.....	12
Beschluss Netzwerk-Gründung.....	14
<b>Workshop-Berichte.....</b>	<b>15</b>
Zugang zu Land (Peter, Lorenz, Jogi).....	15
Recht und Steuern (Sara, Johanna, Margit).....	15
Kommunikation zwischen Hof und Mitgliedern (Christoph).....	16
Gerechte Verteilung (Katharina und Anna).....	18
<b>Bericht aus OSTRAVA.....</b>	<b>18</b>
<b>Anhänge.....</b>	<b>20</b>
Teilnehmerliste.....	20
Leitbild.....	21
Ergebnisse Netzwerk-Umfrage.....	25

## Ablauf des Netzwerktreffens

### **Freitag 11.11.** - Offen für alle Interessierten!

- 11-18 Uhr Solawi-Gründungskurs mit Klaus Strüber vom Hof Hollergraben.  
18-21 Uhr Ausstellung mit Infomaterial von Initiativen für solidarische Landwirtschaft  
19 Uhr „Die Strategie der Krümmen Gurke“ Filmvorführung

### **Samstag 12.11.** - für Solawi-Bäuer\_innen, Mitglieder und Gründer\_innen!

- 10 Uhr *Beginn: Begrüßung und Vorstellungsrunde (Stephan)*  
10 Uhr 30 *Input zum Netzwerk in Deutschland (Klaus)*  
11 Uhr 30 *Präsentation der Vernetzungsarbeit in Österreich bisher (Stephan)*  
12 Uhr *Diskussion (Klaus, Julianna)*  
12 Uhr 30 *Mittagspause*  
13 Uhr 30 *Open Space – Themenfindung (M. Julianna)*  
14 Uhr 30 *Open Space Workshops*  
17 Uhr *Plenum: Berichte aus den Workshops*  
18 Uhr *Bericht aus Ostrava*

Anschließend gemütlicher Ausklang und Abendessen im Gasthaus Lorber.

### **Sonntag 13.11.** - Hofbesichtigung und SoLaWi-Brunch

10-12 Uhr: Hofführung auf dem SolaKo-Hof Edler

## Kurzberichte

### **Solawi-Gründungskurs**

Der Kurs für Solawi-Gründer\*innen wurde auf Initiative von Stephan Pabst gemeinsam mit Helmut Weiß von Bio-Ernte Steiermark organisiert. Referent Klaus Strüber vom Hof Hollergraben in Deutschland leitete den Kurs, an dem 13 Solawi-Gründer\*innen aus ganz Österreich teilnahmen. Klaus ging auf die Fragen aller Teilnehmer\*innen ein: Es gab großes Interesse an den Themen Budgeterstellung, Kommunikation und Anbauplanung. Das größte Interesse gab es für die Frage, welche Rechtsformen und Organisationsformen für Solawis geeignet sind. Da der Kurs sehr interaktiv und kooperativ aufgebaut war, fand ein reger Austausch der Teilnehmer\*innen untereinander statt. Ein/e Rechts-ExpertIn für Solawi-Fragen im österreichischen Recht wird noch gesucht. Fazit: Es darf bald wieder so einen Solawi-Kurs in Österreich geben!



## Erfahrungsaustausch

Nach einer Mittagspause mit vielen leckeren mitgebrachten Speisen und Getränken wurden in 5 Open-Space-Gruppen verschiedene Themen besprochen:

**Netzwerkstruktur** (Klaus und Stephan)

**Zugang zu Land** (Peter, Lorenz, Jogi)

**Recht und Steuern** (Sara, Johanna, Margit)

**Kommunikation** (Christoph Neubauer)

**Gerechte Verteilung von Produkten** (Katharina und Anna)



Schon vorab geplant waren der Workshop von Peter Laßnig (Gärtnerhof Ochsenherz) und Lorenz Glatz jun. (Gela Ochsenherz) zur Gründung einer Stiftung für Landzugang und jener zur Kommunikation in Solawis, der von Christoph Neubauer geleitet wurde. Zusätzlich entstanden spontan Gruppen, die sich mit rechtlichen Fragen für Solawis in Österreich bzw. mit einer gerechten Verteilung von Produkten unter den Ernteteiler\*innen beschäftigten. Parallel gab es einen Workshop zur Netzwerkgründung, moderiert von Klaus Strüber, in dem offene Fragen besprochen und weitere Schritte zur Netzwerkgründung geplant wurden.

## Ostrava: Europaweite CSA Erklärung

Einen schönen Abschluss des Samstags bildete der Bericht von Tina Wintersteiger (AG Vernetzung) über das europaweite CSA-Treffen in Ostrava und das Vorlesen der hier erstmals präsentierten Erklärung der europäischen CSA-Bewegungen. Hintergrundinformationen zur Entstehung der Erklärung sowie die deutsche Fassung sind in diesem Bericht auf Seite 20 sowie auf folgender Internetseite nachzulesen: <http://www.ernaehrungssouveraenitaet.at>



## Die Netzwerk-Gründung

Nach einer regen und eingehenden Diskussion wurde am Samstag, 12.11. am Nachmittag die offizielle Gründung des österreichischen Solawi-Netzwerkes beschlossen. Um eine Vorstellung davon zu bekommen, wie so ein Netzwerk aussehen kann, berichtete Klaus Strüber aus dem deutschen Solawi-Netzwerk. Er zeigte dessen Struktur und Funktionsweise auf sowie sich daraus ergebendes Potenzial und Probleme (siehe Seite 5). Danach stellte Stephan Pabst von der AG Vernetzung die bisher geleistete Vernetzungsarbeit in Österreich vor (Seite 6). Er erklärte, wie die Strukturen bisher gewachsen sind und schlug eine Struktur vor, auf Basis der Berichte und Erfahrungen der vergangenen Vernetzungstreffen. In der Diskussion danach wurden wieder viele Grundsatzfragen aufgeworfen. Die Sinnhaftigkeit eines Netzwerkes wurde von allen gesehen, doch zeigte sich deutlich dass weiterer Gesprächsbedarf zur Gestaltung notwendig ist.

## Das SOLAWI-Netzwerk in Deutschland

*Klaus Strüber (Demeterlandwirt, ehem. Betriebsleiter und Gründer des CSA-Hof Hollergraben in Norddeutschland; Berater für Anbaupraxis, Organisation und Soziales im Netzwerk Solidarische Landwirtschaft Deutschland) beschreibt in seinem Vortrag Gründungsgeschichte, Organisationsform und Status Quo des deutschen Solawi-Netzwerks. Hier eine Zusammenfassung:*



### Ziele des deutschen Solawi-Netzwerks

Die Gründung des bundesweiten Netzwerkes und dessen Trägervereins "Solidarische Landwirtschaft e.V." erfolgte in Deutschland im Jahr 2011 unter Mitwirkung von ca. 15 Personen und Unterstützung durch Attac Deutschland. Zu diesem Zeitpunkt bestanden in Deutschland etwa 10 Solawi-/CSA-Höfe. Neben den bei der Gründung definierten ideellen Zielen (Solidarische Landwirtschaft und einen entsprechenden Paradigmenwechsel voranzubringen, die Gründung neuer Solidarhöfe anzuregen und zu fördern sowie Beratung und Hilfestellung für existierende Solidarhöfe bereitzustellen und diese zu begleiten) nennt Klaus das Ziel, "raus aus der ehrenamtlichen Arbeit" zu kommen.

### Entstehungsgeschichte

Zwischen 1988 und 2003 bestanden in Deutschland sieben solidarisch wirtschaftende Höfe: Unter anderen der Buschberghof, der Kattendorfer Hof und der Hof Hollergraben. Ein erster Impuls zur Vernetzung erfolgte 2007 durch die Rechercharbeiten für eine Bachelorarbeit zum Thema Community Supported Agriculture von Katharina Kraiß, die heute eine von drei bezahlten Netzwerkstellen besetzt. Die Entstehung der Solawi-Bewegung in Deutschland ist im Kontext der "biodynamischen", "biologischen" und "sozialen" Landwirtschaft zu sehen.

### Struktur, Aufgaben und Entscheidungsfindung

An der Basis des Netzwerkes für Solidarische Landwirtschaft in Deutschland steht das formlose Netzwerk aus Einzelpersonen, Fördermitgliedern, Initiativgruppen und Solawi-Höfen. Mitglieder des Netzwerkes engagieren sich in Arbeitsgruppen und Regionalgruppen. Jährlich findet parallel eine Höfe- und Personenversammlung statt, die maximal je 20 Personen in den Rat wählt (wobei die Personenversammlung maximal so viele Einzelpersonen in den Rat entsenden darf, wie die Höfeversammlung Vertreter\*innen entsendet). Der Rat wählt die Koordination von 9 Personen und den Vorstand des Trägervereins, der als "Handwerkzeug für rechtliche und formale Abwicklungen dient". Eine Funktion des Vereins ist z.B., die Personen anzustellen, die die Netzwerkstellen besetzen, die wiederum im Auftrag der Koordination handeln. Schwerpunkte der Netzwerkstellen sind 1. politische Stellungnahme, 2. Beratungskoordination und 3. Öffentlichkeitsarbeit, Forschung und Bildung.

### Finanzielle Eigenständigkeit

Das geplante Jahresbudget für 2017 beträgt 72.000 €, wobei 53.500 € auf Personalkosten entfallen. Das Budget wird voraussichtlich 2017 zu 42 % aus Beiträgen der Höfe, 17 % aus Beiträgen von Einzelpersonen, 19% aus Einnahmen auf Veranstaltungen (Jahresversammlungen sind kostenpflichtig), 9% aus Spendeneinnahmen, 7 % aus Einnahmen aus Medienvertrieb, 4 % Beiträgen von Initiativen und 2 % aus Fördergeldern gestellt.

## Kritik

Als vorteilhafte Eigenschaften der Organisationsstruktur nennt Klaus, dass das Netzwerk finanziell und ideell unabhängig und selbstständig agieren kann, dass es 3 bezahlte Stellen mit je 15h/Woche gibt und dass Fördermittel lukriert werden können. Nachteilig empfindet er, dass der Status des Netzwerkes ohne in einer Rechtsform gefasst zu sein unklar ist und die gesamte Haftung beim Vorstand des Vereins liegt, dass die Koordination mangels Zeit ihre Aufgaben nicht wahrnehmen kann, dass der bürokratische Aufwand recht hoch ist und dass im Rat mittlerweile nur mehr 3 "echte" Bäuer\*innen vertreten sind.

## Weitere Informationen:

<https://www.solidarische-landwirtschaft.org/de/das-netzwerk/ueber-uns/>

## Bisherige Vernetzungsarbeit

*In seiner Präsentation berichtet Stephan, was in den letzten Jahren bereits hinsichtlich der Vernetzungsarbeit in Österreich passiert ist. Dabei greift er auf die Berichte der vergangenen Treffen zurück, die auf dem [Solawi-Wiki](#) verfügbar sind. Hier versucht Inga, das bisher Geschehene chronologisch nachzuerzählen, und die wichtigsten Meilensteine darzustellen. Wer sich noch näher interessiert, ist herzlich eingeladen die Originalberichte zu lesen :-)*

Die Idee, ein österreichisches Netzwerk für gemeinschaftsgestützte Landwirtschaft zu gründen und damit dem Wunsch nach einer Austauschplattform für bestehende und neu entstehende Solawis Rechnung zu tragen, ist nicht neu. Sie nahm bereits Ende 2012 vage Formen an, mit dem Vernetzungstreffen der ersten 3 österreichischen CSA-Initiativen, an der Universität für Bodenkultur in Wien. Nun sind wir im Winter 2016/17 ganz anders aufgestellt: Es gibt ein Leitbild der österreichischen Solawis, eine Sammlung möglicher Aufgaben und Ziele sowie die Bereitschaft der Meisten von circa 25 Solawis ein Netzwerk zu gründen. Wie ist es dazu gekommen?

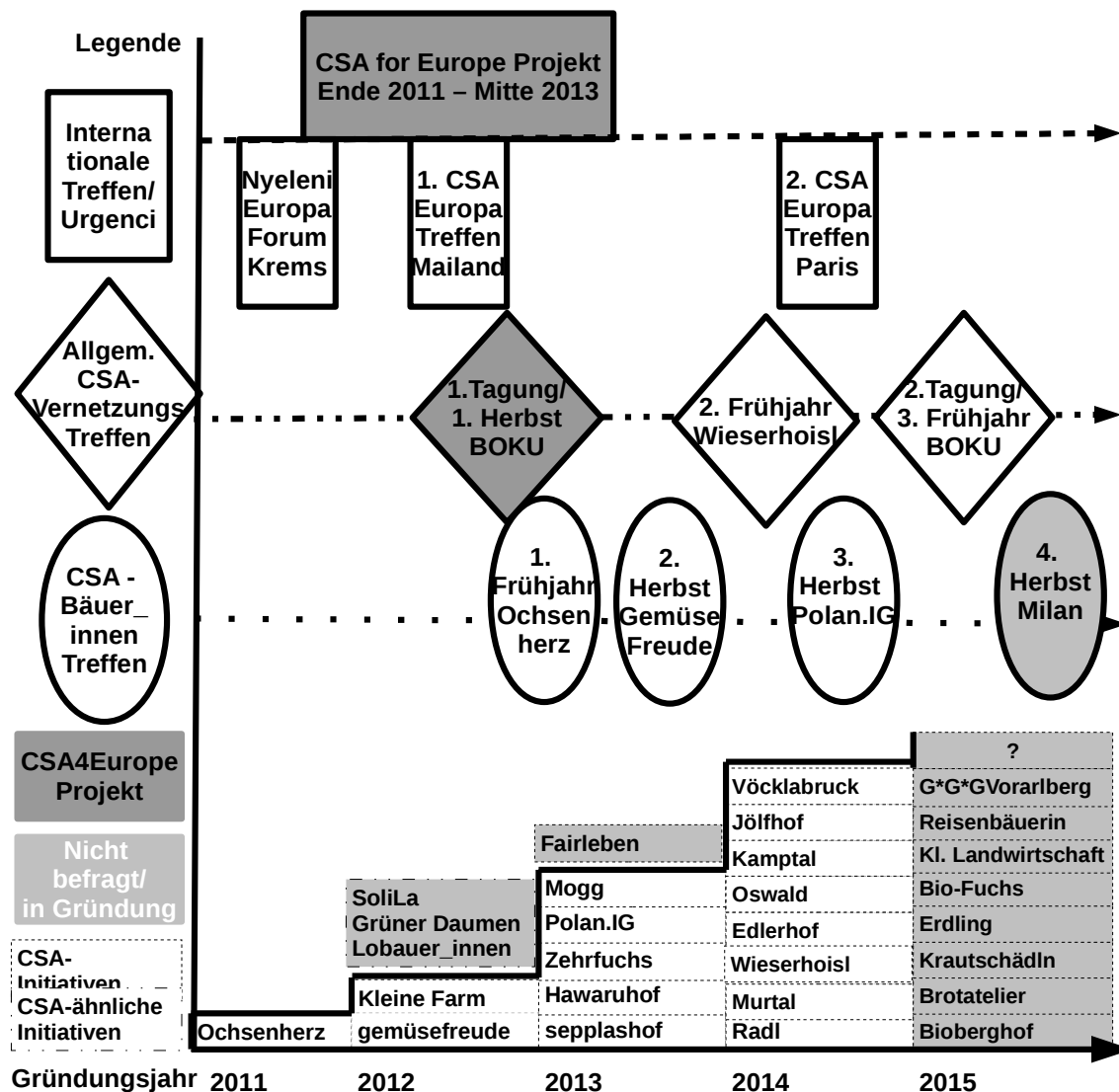
## Vorgeschichte

### Herbst 2012 BOKU

Bei der österreichischen Tagung im November 2012 waren Mitglieder von neun bereits bestehenden oder werdenden CSAs/Solawis oder ähnlichen Projekten anwesend, Julianna Fehlinger aus dem Vorstand von Attac-Österreich übernahm die Moderation. Zunächst wurde das Attac-Projekt CSA4Europe vorgestellt, in dessen Rahmen Teilnehmende in verschiedene europäische Länder mit ausgeprägter Solawi-Struktur reisten, um den Wissenstransfer über solidarische Landwirtschaft in Europa zu unterstützen. Nach den Reiseberichten stellten sich die anwesenden Solawi-Initiativen gegenseitig vor und ein reger Austausch fand statt.

Bereits damals wurden in kleinen Gruppen unter anderem die Fragen „**Braucht es Vernetzung in Österreich? Was braucht es für Vernetzung?**“ besprochen, und es zeigte sich deutlich der Wunsch nach vermehrtem Austausch und einfacherer Kooperation zwischen Solawis, die über ein Netzwerk unterstützt werden könnten. Es wurde jedoch auch klar, dass dieses Netzwerk kein Organ zentralisierter Steuerung sein soll, sondern vielmehr eine Informations- und Unterstützungsquelle für die Beteiligten. Viel Anklang fand die Idee, regelmäßig ähnliche Treffen wie dieses zu organisieren.

So fand für den weiteren Austausch nicht nur im **Winter 2012 / Frühjahr 2013** ein erstes, selbstorganisiertes Praktiker\*innentreffen am Gärtnerhof Ochsenherz in Gänserndorf statt, sondern es folgte im **Sommer 2013** ein zweites kleines Solawi-Vernetzungstreffen in Laab im Wald bei Wien. Dieses wurde am 6. Juli im Rahmen des Projektabschlusstreffens von CSA4Europe veranstaltet, und das Programm beinhaltete einen Vortrag über jüngste Entwicklungen der CSA-Vernetzung in Großbritannien, einen Open Space zu aktuellen Herausforderungen und Lösungsansätzen für Solawis in Österreich sowie einen gemeinsamen Ausflug zur Foodcoop Speise!Lokal.



**Grafik 2** beschreibt den Grad der Vernetzung der Solawis in Österreich seit 2011, Quelle: Pabst Stephan 2015, Masterarbeit.

**Abschlusstreffen CSA4Europe:** Vier österreichische Solawis berichteten aktuelles von ihrer Arbeit, und gemeinsam mit allen Anwesenden wurde darüber hinaus ein Resümee gezogen, was aus dem Projekt CSA4Europe für die europäische CSA-Bewegung mitgenommen werden konnte. Relevant für die Vernetzungsarbeit in Österreich war bei diesem Treffen, dass bereits erste konkrete Überlegungen zu wichtigen Aufgaben, Form und Funktionsweise eines künftigen Netzwerkes angestellt wurden.

Als mögliche **Aufgaben des Netzwerkes** wurden folgende Punkte genannt:

- Die regelmäßige Aktualisierung eines Verzeichnisses mit CSAs in Österreich und deren Kontaktadressen
- Die Einrichtung einer Beratungs- und Koordinationsstelle für CSA-Betriebe sowie die Vermittlung erfahrener Personen als „Berater\*innen“
- Die Funktion als Anlaufstelle für Betriebe, die überlegen, auf CSA umzustellen
- Die Organisation von Treffen mit anderen CSAs
- Öffentlichkeitsarbeit intern und extern
- Die Beschäftigung mit dem Genossenschaftswesen

- Das Herstellen von Kontakt zu LW-Kammer und anderen Organisationen, z.B. zu „Fairen Gemeinden“
- Der Einbezug von Gemeinden (etwa bezüglich Schulessen, Landkauf etc.)

**Zentrale Punkte**, wie solch ein Netzwerk (nicht) ausschauen sollte, wurden ebenfalls definiert:

- Es soll ein Verein für die Vernetzung von CSAs gegründet werden, damit man einen formalen Rahmen hat, um Förderung ansuchen kann, ev. jemanden anstellen kann
- Die CSAs sollen um freiwillige Mitgliedsbeiträge gebeten werden als Basisfinanzierung
- Der Verein soll Servicecharakter haben (und nur das tun, was die CSAs wollen!)
- Der Verein soll keine Reglementierung von CSAs bedeuten
- Zu Beginn soll der Verein zumindest jenen, die jetzt schon viel Bildungs- und Vernetzungsarbeit machen, z.B. Fahrtkosten rückerstatten
- Gemeinsam mit der ÖBV – Via Campesina Austria überlegen, wie man kooperieren kann, ob man Infrastruktur gemeinsam nutzen kann etc.

### Herbst 2013 Gemüsefreude

In kleinen Schritten ging es auf den folgenden Vernetzungstreffen weiter, etwa auf dem dritten Vernetzungstreffen für Praktiker\*innen solidarischer Landwirtschaft am 23.11.2013 in Sattledt, an dem rund 20 Personen von zehn Solawi-Initiativen und verwandten Netzwerken oder Vereinen teilnahmen. Hier wurden Vorschläge für sieben Arbeitsgruppen hervorgebracht, die sich mit folgenden Themen beschäftigen sollten:

- 1) „Gute Landwirtschaftliche Praxis“ für CSA / Praktiker\*innentreffen
- 2) Verteilungsformen
- 3) Eigenverantwortung / Partizipation / Politische Bildung
- 4) Rechtsformen / Organisationsformen
- 5) Mithelfen / Lernen / Wissensweitergabe An Mitglieder
- 6) Einkommen zum Auskommen für CSA-Bäuerinnen und Bauern
- 7) CSA-Vernetzungsgruppe / Wissensweitergabe an (neue) CSA-Betriebe

**Frühjahr 2014 Wieserhoisl** Das 4. Vernetzungstreffen fand am Hofkollektiv Wieserhoisl in der Steiermark statt, an dem explizit auch aktive Konsument\*innen eingeladen waren, und am 26. Februar fuhr eine österreichische Delegation zum zweiten europäischen Vernetzungstreffen in Paris. Auch am österreichischen Nyeleni-Forum im April 2014 in Salzburg gab es eine Arbeitsgruppe zu Solidarischer Landwirtschaft und es wurden einige Arbeitsgruppen eingerichtet.

### Herbst 2014 Polanig

Beim nächsten Treffen im November 2014 am Hof Polanig in Radenthein, Kärnten, das von Monika, Ulla und Stephan organisiert wurde, bestand der Wunsch, eine Charta/Leitbild für die österreichischen Solawis zu erarbeiten. In der Arbeitsgruppe Vernetzung, die die Vorbereitung und Durchführung von Vernetzungsaktivitäten unterstützt und koordiniert sowie die wiki-Seite und eine Kontaktadresse für Anfragen ([solawi@ernaehrungssouveraenitaet.at](mailto:solawi@ernaehrungssouveraenitaet.at)) betreut, waren zu dieser Zeit aktiv: Michaela F. (Sepplashhof), Eva Maria H. und Wolfgang E. (Gela Ochsenherz), Martin M. (Mogg), Stephan P. (Edlerhof) und Ulla W. (Polanig).



Zwei Punkte kristallisierten sich als Ergebnis der **Diskussion über die Vernetzungsarbeit** heraus:



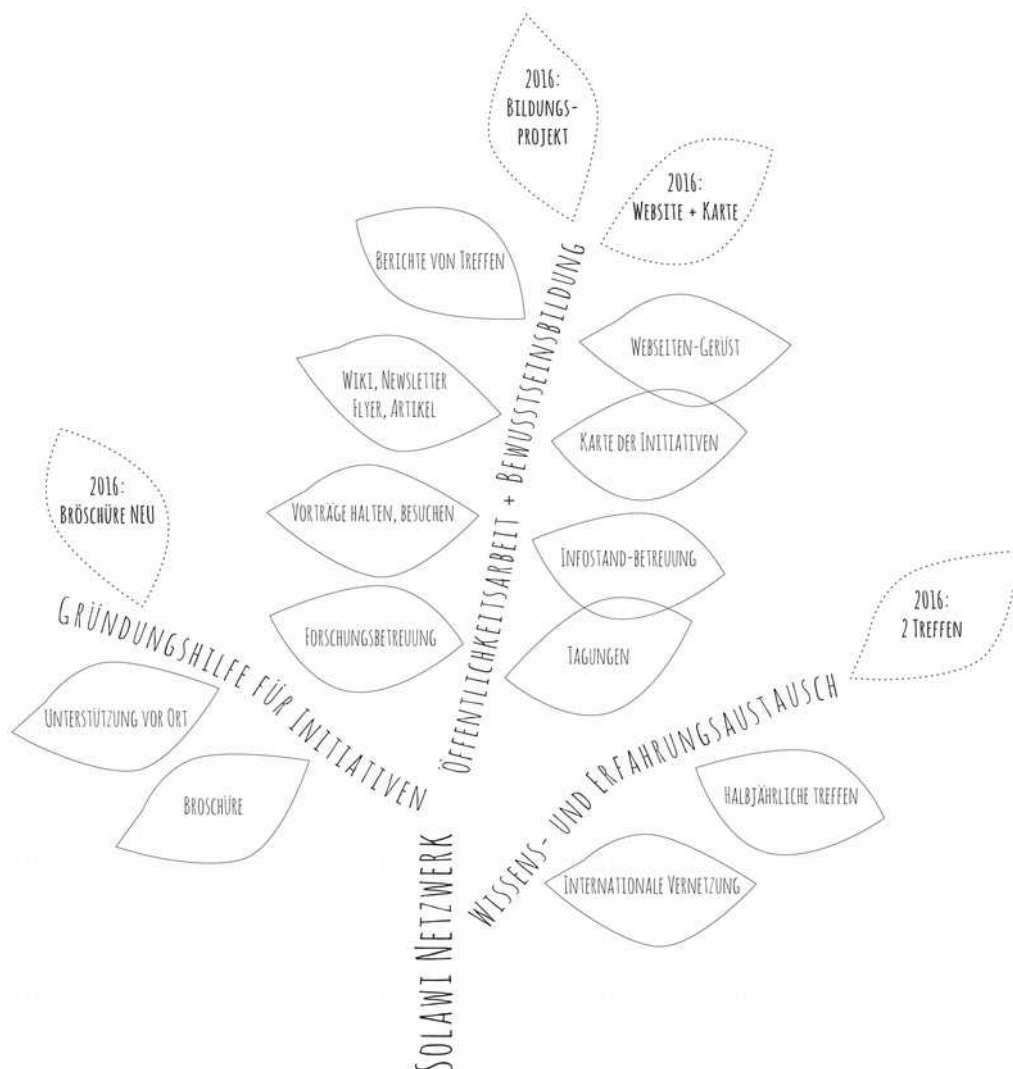
1) Einerseits benötigen die derzeit an der Vernetzung Beteiligten einen **klaren Auftrag und Aufgaben** von den CSA-Initiativen, gewisse Ressourcen sowie eine **Aufwandsentschädigung** für ihre ehrenamtliche Gemeinschaftsarbeit.

2) Andererseits braucht es eine **klare Linie für ein gemeinsames Auftreten nach außen** sowie eine Entscheidung **welche Kooperationspartner** man wählen möchte.

**Frühjahr 2015 BOKU** Beim Februartreffen 2015 an der BoKu in Wien gab es zwei, für das Netzwerk zentrale Ergebnisse. Nach der Präsentation von Umfrageergebnissen über die Motivationen von Solawi-Bäuer\_innen und Mitgliedern aus Stephans Masterarbeit wurde der Erstentwurf des „Leitbild für gemeinschaftsgestützte Landwirtschaft“ in einer Arbeitsgruppe, die von Eva Maria Haas und Michaela Fassel angeleitet wurde, ausgearbeitet. Parallel arbeiteten mehrere [Solawist@s](#) in der Arbeitsgruppe von Markus Uitz und Stephan Pabst an den Aufgaben und Zielen des Netzwerkes.

**Aufgaben und Ziele eines Netzwerkes der Solidarischen Landwirtschaft in Österreich:**

- **Öffentlichkeits- und Bewusstseinsbildung**
- **Gründungshilfe bzw. Ansprechpartner und Beratungsstelle**
- **Unterstützung von Wissens- und Erfahrungsaustausch**
- Kooperation und Logistik zum Austausch von Produkten



**Grafik 1: Die Aufgaben und Ziele des Solawi-Netzwerks, dargestellt als Äste, mit den 2015 durchgeführten und 2016 geplanten Aktivitäten der AG Vernetzung. Diese Darstellung wurde gemeinsam mit der Netzwerk-Umfrage zum Jahreswechsel 2015/16 an alle Solawis auf dem Postweg zugeschickt.**

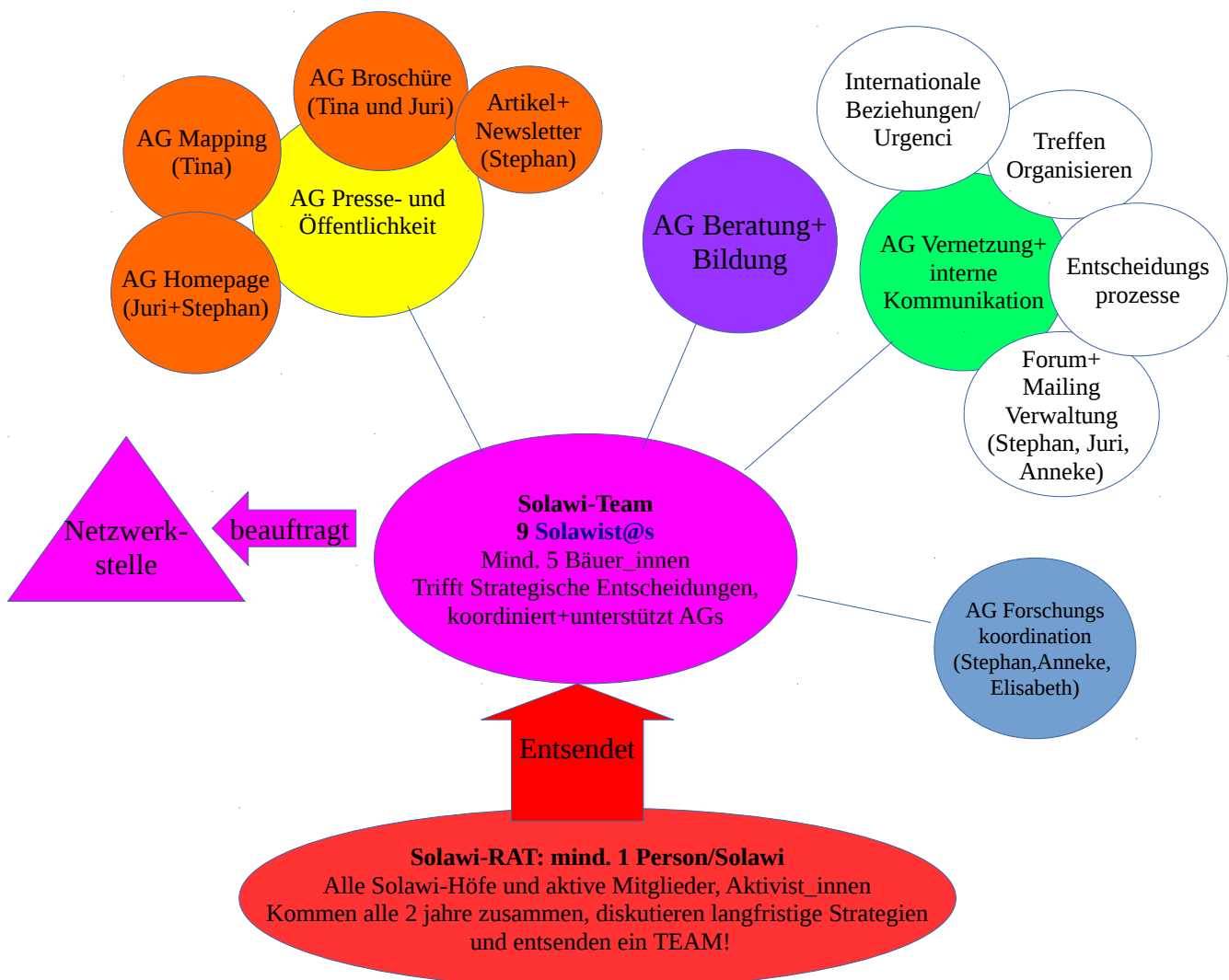
## Solawi-Leitbild mit den drei Säulen solidarischer Landwirtschaft:

1. **Gemeinschaft aus Produzent\*innen und Verbraucher\*innen,**
2. **Verbindlichkeit & Fairness**
3. **Ressourcenschonend & zukunftsfähig.**

Das Leitbild wurde später in einer eigenen Arbeitsgruppe am Sepplashhof im Burgenland noch überarbeitet und ausformuliert. Danach wurde es von Eva-Maria Haas und Stephan Pabst mit einer Präambel versehen und von der AG Vernetzung an alle Solawis zur Begutachtung über den Sommer ausgeschickt. Die eingeholten Kommentare wurden im September 2015 eingearbeitet. Die Endversion befindet sich im Anhang.

## Strukturvorschlag für ein Solawi-Netzwerk

Nachdem nun ein fertig ausgearbeitetes Leitbild sowie Aufgaben und Ziele des Netzwerkes erarbeitet wurden, hat Stephan Pabst im Sommer 2016 nach Vorbild des deutschen Netzwerkes einen Strukturvorschlag ausgearbeitet und am 8. August per mail an den Solawi-Verteiler versendet.



**Grafik 3: Strukturentwurf von Stephan Pabst auf Basis der Diskussionen und Entscheidungen vorhergehender Netzwerktreffen.**

Der Ort, an dem strategische Entscheidungsfindung für das Netzwerk passiert, ist der **Rat**. Dieser

besteht aus aktiven Mitgliedern des Netzwerkes, die eine Mitgliedsvereinbarung unterzeichnen und jeweils einen Solawi-Hof repräsentieren. Dies kann gestaffelt nach Mitgliederzahlen (Weniger 50 Mitglieder = 1 Rat, Mehr als 50 Mitglieder = 2 Räte) oder einfach 1 Solawi = 1 Rat erfolgen. Die Mitglieder des Netzwerkes sind Solawi-Höfe, die einen solidarischen Mitgliedsbeitrag einzahlen. Die Räte kommen alle ein bis zwei Jahre persönlich zusammen um strategische Entscheidungen des Netzwerkes zu treffen.

**Solawi-Team:** Wird vom Rat entsendet. Das Team trifft im Laufenden Jahr strategische Entscheidungen im Sinne des Rates für die Arbeit der AG Vernetzung, beschließt Projektfinanzierungsanträge und nimmt Stellung zu aktuellen politischen Fragen; Das Team wird alle zwei Jahre vom Rat bestimmt.

**Netzwerkstelle:** Bezahlte Stelle, beantwortet bzw. leitet Anfragen weiter, koordiniert Aufgaben der Arbeitsgruppen (d.h. schaut dass die AGs voneinander wissen), beruft Ratssitzungen ein, wenn Entscheidungen anstehen etc.; Betreuung von mailinglisten, emailadresse, Homepageaktualisierung, Projektabrechnungen, Newsletter etc. (#alles was lästig ist, wenn mans kontinuierlich machen will/soll/muss...)

**Die AG Vernetzung** ist die Arbeitsgruppe, die derzeit aktiv ist. Alle anderen Ags werden aus persönlichem Interesse von ihr "mitbetreut". Die AG Vernetzung organisiert die 2 mal jährlichen Vernetzungstreffen. Darüber hinaus engagiert sie sich für Internationale Vernetzung. Derzeitige AG Vernetzung: Anneke, Juri, Stephan, Tina email: [solawi@ernaehrungssouveraenitaet.at](mailto:solawi@ernaehrungssouveraenitaet.at)

## **Diskussion im Plenum - "Vernetzung ja, aber wie?"**

Nach den beiden Präsentationen von Klaus und Stephan besteht großer Diskussionsbedarf, unter Moderation von Julianna wird im Plenum teils sehr hitzig und emotional diskutiert. Die Beiträge kreisen um die Fragen: Wie "groß" soll die Netzwerkstruktur sein? Wie ist persönliches Engagement in der Gesamtheit der Bewegung zu legitimieren? Braucht das Netzwerk eine Rechtsform? Bestehen Möglichkeiten, sich an bestehende Strukturen anzuhängen/diese mitzunutzen? Wie ist Vernetzungsarbeit zu entgelten? Henne-und-Ei-Frage: erst Inhalte oder erst Struktur? Was sind die zentralen Aufgaben des Netzwerkes?

Der von Stephan vorgeschlagene Strukturentwurf (siehe Grafik 3) wird von vielen als zu "groß" (bis hin zu "aufgeblasen" und "übertrieben") im Verhältnis zur Anzahl der Solawi-Höfe in Österreich eingestuft. Viele Stimmen sprechen vom "klein anfangen", vom "kleinsten gemeinsamen Nenner" und vom schrittweisen "wachsen" und "aufbauen". Tina weist als Mitglied mehrerer AGs darauf hin, dass diese bereits informell bestehen, ihnen jedoch ohne Ergänzung durch entscheidende und koordinierende Organe die Legitimierung ihrer Arbeit fehlt.

Im Sinne des "klein Anfangens" wird eine Integration des Solawi-Netzwerkes in bestehende ÖBV-Strukturen (Verein, Postanschrift, Konto,...) allseits begrüßt. Julianna bekräftigt die Bereitschaft der ÖBV dem Solawi-Netzwerk weiterhin zur formalen Abwicklung von Prozessen unterstützend zur Verfügung zu stehen. Eine mögliche Kooperation mit Bio Austria oder dem deutschen Solawi-Netzwerk wird angesprochen, allerdings mit dem Verweis auf die im Dezember 2015 und Jänner 2016 durchgeführte Telefonumfrage nicht weiter diskutiert.

Besonders emotional wird die Diskussion bei der Frage nach einer fairen Honorierung von

bis dato ehrenamtlich geleisteter Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Wichtigkeit von regelmäßigen Netzwerktreffen/Teilnahme an Diskussionsveranstaltungen steht außer Frage. Es zeigt sich ein gewisser Frust aufgrund mangelnder gegenseitiger Wertschätzung für bisheriges Engagement bzw. aufgrund von ungleich hohem Engagement.

Vertreter\*innen von jüngeren Initiativen, die vielleicht zum ersten Mal bei einem Netzwerktreffen dabei sind, reagieren auf Fragen nach Netzwerkstrukturen mit dem Wunsch "zuerst" über Inhalte, Aufgaben, Ziele,... - konkret z.B. das Leitbild - des Netzwerkes zu diskutieren.

Als Aufgaben werden im Laufe der Diskussion etwa "Außenkommunikation", Rechtsberatung, Gründungshilfe und politische Vertretung genannt sowie abgelehnt.

Die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit und regelmäßigen Definition von Zielen und Aufgaben des Netzwerkes wird allgemein anerkannt, die Dringlichkeit der Strukturierung des Netzwerkes steht aber für etwa 7 Personen ganz klar im Vordergrund. Klaus weist darauf hin, dass ein Leitbild ja schon gemeinsam erarbeitet wurde und betont, dass er zum momentanen Zeitpunkt die Priorität absolut bei der Findung einer Entscheidungs(!)-Struktur sieht!

Neben all den unterschiedlichen Positionen zur Gestaltung des Netzwerkes zeigt die Diskussion, dass es keine grundsätzlichen Widerstände in der Gruppe gegen die Gründung eines formellen Netzwerkes gibt.

## Open Space Netzwerkstruktur

Moderation: Klaus Strüber

Teilnehmer\*innen: Karin, Julianna, Stephan, Scott, Ulli, Anna, Tatjana, Johanna, Inga, Tina, Sara, Bernadette, Margit

Klaus gliedert den Open Space in drei Abschnitte. Zuerst moderiert er eine Fragerunde zu Stephans Strukturvorschlag, in der nur konkrete Verständnisfragen zum Vorschlag beantwortet werden. Dann leitet er eine Meinungsrunde zum Strukturvorschlag an. Schließlich wird auf Basis der für alle vertretbaren Schnittmenge der Meinungsrunde ein Vorschlag zur weiteren Vorgehensweise bzgl. Netzwerkgründung als Beschlussvorlage fürs Plenum erarbeitet.

Einige Fragen bleiben unbeantwortet und können einer weiteren Ausarbeitung einer Netzwerkstruktur als Ansatzpunkte dienen.

### FRAGERUNDE

#### (Verständnisfragen zum Strukturentwurf von Stephan)

Frage	Antwort
Wer gilt als „Bäuerin“ im Team?	Alle aktiven Solawi-Bäuerinnen
Wer ist „alle Solawi-Höfe“?	K: alle Höfe die im Netzwerk mitmachen wollen
Wer ist „aktives Mitglied“?	J: Aktive Personen, die sich in ihrer Solawi einbringen
Was ist Solawi?	S: Definition im Leitbild
Wie sieht der Prozess aus zur Umsetzung der Struktur?	
Wie lange ist man im Solawi-Team?	
Soll in jedem Kreis ein Name stehen?	S: Ja
Wie realistisch ist es 5 Bäuer*innen ins Team	

zu bekommen?	
Auftrag der Netzwerkstelle?	S: Ausführung der Beschlüsse vom Team/AGs
Gibt's bei Entscheidungen [des Teams] Rücksprache [mit dem Rat/Netzwerk-Mitgliedern]?	S: Team trägt Verantwortung für Entscheidungen
Sind die AGs nur mit dem Team besetzt?	S: AG nicht Netzwerk-gebunden, Idealerweise in jeder AG jemand vom Team und umgekehrt
Was macht AG Beratung, nur intern?	S: Moderation, Öffentlichkeitsarbeit, Info-Fluss mit Mitgliedern
Wie interagiert man neue Leute?	
Was ist der Entscheidungsfindungsmechanismus?	S: Konsent angedacht, auf jeden Fall transparent
Wie ist die Kommunikation von AG zu Mitgliedern?	S: macht die Netzwerkstelle (z.B. Newsletter)
Was ist das Ziel der Struktur?	S: Klare Aufträge und Legitimation für die Personen, die Vernetzungsarbeit machen.
Warum eine Person pro Solawi?	S: Das ist einfach mal ein Vorschlag;
Wie ist das Verhältnis zur bestehendes Ernährungssouveränitätsbewegung?	K: Kann offen bleiben
Wie viele und welche Personen sollen wirklich im Team sein?	
Wie hoch ist die Finanzierungsbereitschaft	T: Verweis auf Umfrage 2016 (Anhang): 80% sind dabei, 17% nicht unbedingt nötig, ca. 5.000 Euro
Welche Auswirkungen hätte eine Netzwerk-Gründung auf Initiativen, die nicht im Netzwerk sind?	

## MEINUNGSRUNDE zu Netzwerk-Gründung und Struktur

In der darauf folgenden Meinungsrunde wurde ein allgemeines Stimmungsbild hinsichtlich der Netzwerkgründung eingeholt. Dabei wurde deutlich, dass die Gründung eines Netzwerks insgesamt befürwortet wird. Darüber, wie genau die Struktur aussehen soll, ob es eine bezahlte Netzwerkstelle geben soll und wie diese besetzt wird, bestand noch keine Einigkeit.

Thema	Meinungen, durch Komma getrennt.
Netzwerk	8xJA! Klarer definieren: Warum ein Netzwerk?
Gründung	3xJa! Heute zu wenig hier um zu Gründen. Sind wir legitimiert? Heute zu früh? Verschicken und weiter ausarbeiten. Ja, aber einfach; heute nicht
Arbeitsgruppen	Sinnvoll!!!, in Frage gestellt, abgespeckte Version
Team	Gut, Ja!, das sind die Sprecherinnen, Saisonalität berücksichtigen bei Treffen.
Netzwerkstelle	Gut, aber gibt's Bereitschaft zu zahlen? Ja, sinnvoll; Muss ausgeschrieben werden, Sprachorgan sollte nicht vom Rat sondern von allen gewählt werden.
Vernetzungstreffen	Die die zahlen sind Mitglied und können erscheinen
Rat	Wird von zahlenden Mitgliedern gestellt; Heute Termin finden, wo jede Solawi einen Rat hinschickt – das heißt heute Ratsgründung
Netzwerktreffen	sind gut.
Im Entwurf	noch nicht alles klar
Kooperation mit ÖBV	gut und machbar
Soziokratische Entscheidungsstrukturen	sind super

Eine Teilnehmerin äußerte Zweifel an der Legitimität einer Entscheidung im Rahmen des Treffens in Köflach, da nicht genug Solawis anwesend seien. Daraufhin stellte Tina die Ergebnisse einer Te-

lefonumfrage von Anfang 2016 vor, bei der die Meinung von 18 der 26 kontaktierten Solawis eingeholt werden konnte. Dabei sprachen sich bereits bis zu 80% für die Gründung eines Netzwerks aus. Auch eine Zusammenarbeit mit der ÖBV wurde in der Umfrage als wünschenswert gesehen. Die Umfrageergebnisse sind im Anhang nachzulesen.

Den Strukturentwurf sofort vollständig umzusetzen stieß auf großen Widerstand in der Gruppe. Daher wurde dieser verworfen und die Gruppe um einen Alternativvorschlag gebeten. Überzeugend war der Vorschlag von Inga das Netzwerk vorerst nur mit einem Organ, dem Rat zu gründen damit dieser alle weiteren Entscheidungen die Struktur des Netzwerk betreffend fällen kann.

## Beschluss Netzwerk-Gründung

Aus dem Netzwerk-Gründungs Workshop kam der Vorschlag ein österreichisches Netzwerk für gemeinschaftsgestützte Landwirtschaft zu gründen. Daraufhin wurde dies in der gesamten anwesenden Gruppe einstimmig beschlossen.

**Nächste Schritte:** Im Februar 2017 (4.2.) findet ein Netzwerk-konstituierendes Treffen statt, bei dem – sofern möglich – jeweils eine Vertreterin oder ein Vertreter aller interessierten Solawis anwesend sein wird, sogenannte Räte. Diese bilden dann in einem ersten Schritt den Rat des Netzwerkes. Neben den Ratsmitgliedern soll außerdem die ÖBV als Kooperationspartnerin des Netzwerkes beim Treffen vertreten sein.



### Ziel des Treffens im Februar:

- Weitere Schritte in der Netzwerkgründung
- zukünftige Netzwerkstruktur entscheiden
- Klärung offener Fragen

Zwei mögliche Termine Anfang Februar wurden gemeinsam ausgewählt. Ein Terminfindungstool (dudle), in das sich alle Interessierten eintragen können, um einen Termin festzulegen, wurde bereits ausgeschickt. Beim Versand dieses Berichtes stand der **4.2. 2017** bereits fest, das Treffen wird in **Vöcklabruck** stattfinden.

Alle Solawis sollen in Vorbereitung auf die Ratssitzung einen Rat entsenden. Dieser soll folgende Entscheidungen aus dem Gremium/der Vollversammlung mitbringen:

1. ob die Solawi an einer Mitgliedschaft im Netzwerk interessiert ist,
2. wenn ja, ob sie bereit sind, dafür einen finanziellen Beitrag zu leisten (und in welcher Höhe).
3. Vorschläge/Kritik an der Struktur des zukünftigen Netzwerkes,
4. Kritik am bereits erarbeiteten SoLaWi-Leitbild. Es ist wünschenswert, wenn alle Beteiligten vor dem Treffen das Leitbild (siehe Anhang) gelesen haben.

Eine Beschlussvorlage mit diesen Fragen für eure Mitgliederversammlungen oder Gremiumstreffen erhaltet ihr in den kommenden Tagen per E-mail. Im Plenum wurde die bestehende AG Vernetzung bestätigt und Inga als neues Mitglied für die Organisation des Ratstreffens aufgenommen. Inga, Anneke und Stephan werden sich um die Planung dieser Veranstaltung kümmern.

# Workshop-Berichte

## Zugang zu Land (Peter, Lorenz, Jogi)

Um den Grund und Boden sowie auch die Gebäude für die CSA Ochsenherz in Gänserndorf und die mit ihr zusammenarbeitende (in Entstehung befindliche) CSA Ouverture in Moosbrunn abzusichern, ist geplant eine Stiftung zu gründen, mit dem Ziel, auch weit über diese beiden CSAs hinaus Plattform sein zu können. Die Planung ist bereits weit fortgeschritten und hat mehrfach Feedback von anderen Initiativen eingeholt. Im Rahmen des Open Space Workshops wurde der aktuelle Stand des Projektes vorgestellt, sowie viel konstruktives Feedback eingesammelt.



## Recht und Steuern (Sara, Johanna, Margit)

Im spontanen Workshop "Recht&Steuern" waren wir drei Personen, die sich mit folgenden Fragen auseinander gesetzt haben:

- Rechtsformen für den landwirtschaftlichen Betrieb: Einzelunternehmen, Verein, Ges.b.R, KG, Genossenschaft, Ges.m.b.H - Für welches Konzept und welche Größe eignet sich welche Rechtsform am besten, um ggf. gemeinschaftliche Entscheidungsfindung und gemeinsam getragene Verantwortung (heißt auch finanzielle Haftung) gut abzubilden?
- Statuten von Mitgliedervereinen bzw. Vereinbarungen und Verträge mit den Mitgliedern: Was sind die rechtlichen Grundlagen und worauf muss eine solidarische Landwirtschaft achten?
- Wie kann die Einbindung von Mitgliedern am Betrieb rechtlich von allen Seiten abgesichert sein?

Wir glauben, dass diese Fragen insbesondere für Neugründungen, aber auch für bestehende CSA's relevant sind. Mit unserem Wissensstand waren diese Fragen jedoch nicht zu beantworten. Wir wünschen uns daher:

- **Erfahrungen zu teilen.** Für die Rechtslage in Deutschland ist mit dem Buch "*Solidarische Landwirtschaft. Betriebsgründung, Rechtsformen und Organisationsstruktur*" von Veikko Heintz eine hilfreiche Übersicht erschienen. Wir würden uns über einen Austausch unter den bestehenden CSA's freuen, bei denen Erfahrungen mit rechtlichen Strukturen und Wissen geteilt werden. Wir würden vorschlagen, das gesammelte Wissen dann von einem/\*/einer Expert\*in rechtlich fundiert kommentieren zu lassen. Daraus könnte dann ein offenes Dokument entstehen, auf das bestehende Höfe und Gründungsinitiativen über einen Login Zugang haben. Das setzt im Folgenden voraus:
- **Mittel zu lukrieren** für die Herstellung von Rechtssicherheit in den für Solidarische

Landwirtschaft relevanten Fragen. - Oder **Unterstützer\*innen mit den entsprechenden Fachkenntnissen** zu finden.

- **Einen Expert\*innenpool.** Manchmal brauchen Gründungsinitiativen und bestehende Betriebe mit ganz konkreten Fragen die Expertise von Jurist\*innen, Steuerberater\*innen, Expert\*innen für Vereinsrecht, Unternehmensberater\*innen usw. Das Konzept der solidarischen Landwirtschaft ist den meisten von ihnen aber neu, daher ist es gar nicht so leicht, eine wirklich kompetente Beratung zu bekommen. Ein Pool an Personen mit der jeweiligen Expertise, die sich auch mit solidarischer Landwirtschaft auskennen, und die wir einander gegenseitig weiterempfehlen können, kann helfen bessere Informationen zu bekommen und auch Kosten zu sparen (eine Initiative muss ja ansonsten auch die Zeit bezahlen, die z.B. die Steuerberatung braucht um sich über das Konzept der solidarischen Landwirtschaft klar zu werden und alle relevanten Bestimmungen zusammen zu tragen).  
Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass die Einrichtung einer Netzwerkstelle der Umsetzung dieser Wünsche sehr zugute kommen könnte. (In dem Bewusstsein, dass dies derzeit noch ein ergebnisoffener Prozess ist.)

Außerdem haben wir besprochen, wie großteiligen/vollständigen Ernteausfalls umgegangen werden kann, und wie weit Versicherungen wie etwa eine Hagelversicherung sinnvoll sein können. Allgemein können wir festhalten, dass ein gemeinsames Besprechen solcher Fragen VOR dem Eintreten des entsprechenden Falls und das Finden eines Modus, wie damit umgegangen wird, gemeinsam mit den Mitgliedern/Ernteteiler\*innen wohl die nachhaltigste Variante ist, mit dieser Frage individuell umzugehen.

mit dem Worst-Case-Szenario eines



## Kommunikation zwischen Hof und Mitgliedern (Christoph)

Christoph Neubauer, Absolvent der FH-Joanneum präsentierte Erkenntnisse aus seiner Bachelorarbeit „Zentrale Faktoren der Kommunikation zwischen CSA-Bauern und CSA-Mitgliedern“. Die 6 Teilnehmer\*innen des Workshops nutzten die Gelegenheit sich über ihre Erfahrungen zu dem Thema auszutauschen. Hier die Mitschrift von Magdalena Resch vom Lebensgut Miteinander:





### **Kommunikationskanäle:**

- Persönlich: am Besten; Sicherheit dass die Information ankommt, weniger Missverständnisse
- Telefon
- Mail
- Plattform im Internet
- Verschiedene Medien
- Newsletter
- Umfrage: am Ende einer Saison

### **Probleme in der Kommunikation:**

- 1) Bezug zum Konzept der SoLaWi fehlt teilweise
- 2) Entfaltung und Einbringen in der SoLaWi durch die Mitglieder findet nicht statt

### **Lösungsmöglichkeiten:**

1. Mehr Information und Aufklärung zum Thema SoLaWi
2. Gemeinsame Werte und Zielvorstellungen entwickeln → eine gemeinsame Richtung kreieren!
3. Räume für Kommunikation schaffen:
  - Hof selbst, Stammtisch, Verteilstationen, Versammlung, Feste
4. Kerngruppe aus Mitgliedern:
  - als Zwischenglied zwischen Hof und Mitglieder;
  - Vernetzung zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen
  - Kerngruppenmitglieder als Multiplikator von Informationen
  - fängt Fragen von Mitgliedern ab
  - verbessert Kommunikation zwischen Produzentinnen und KonsumentInnen
  - Hilfeleistung: Gemeinsame Wertebasis ausarbeiten, Budgetplanung, Logistikplanung,...
  - gemeinsam Entscheidungen treffen
  - ProduzentInnen sollen konkret Menschen ansprechen, ob sie sich vorstellen können in einer Kerngruppe mitarbeiten zu können
5. Arbeitskreise schaffen: Bsp. Arbeitskreis Erbse, Einkochen,...
6. Mithilfetage organisieren
7. Mithilfelisten aushängen: *Was gibt es wann zu tun?*
8. Mitgliedern, die sich einbringen wollen, die Möglichkeit dazu geben; Akzeptieren dass nicht jedes Mitglied die Motivation und Zeitressourcen mitbringt um sich einzubringen
9. Mitglieder bewusst um Hilfe bitten
10. Gemeinsame Aktionen:
  - Vorträge, Kinoabende, Ausflüge, Lesungen, Talentebörse
11. Interesse der Mitglieder aufrechterhalten: immer wieder Überraschungen in der Produktpalette

## Gerechte Verteilung (Katharina und Anna)

Katharina Sulo vom Edlerhof und Anna Ambrosch vom Biofuchs beschäftigten sich in ihrem spontanen Workshop mit der Frage der gerechten Verteilung der produzierten Lebensmittel in ihren Betrieben. Dort werden neben der Solawi auch andere Wege der Vermarktung betrieben, also nicht nur an ihre Mitglieder verteilt. In ihrem Gespräch haben sie herausgefunden, dass es einen deutlich spürbaren Unterschied gibt zwischen der Vermarktung an Mitglieder direkt oder an Kunden (z.B. Marktstand, Läden etc.). Als Solawi-Bäuerin verspüre man einen anderen Erfolgsdruck, da die Mitglieder ja sich im Voraus festlegen bzw. Auch bezahlen. Es sei nicht mehr nur ein wirtschaftlicher Druck, wenn etwas nicht gelingt, sondern dazu kommt auch noch ein emotionaler Druck. Sie wollen sich mit dem Thema gerne weiter auseinandersetzen, haben dann aber vorgezogen im Netzwerk-Workshop mitzumachen.

## Bericht aus OSTRAVA

Am 3. Europäischen CSA-Treffen in Ostrava, Tschechien, nahmen ca. 150 Aktivist\*innen, Produzent\*innen und Ernteteiler\*innen aus 25 Ländern teil. Die österr. Delegation bestand aus Inga Braukmann, Lorenz Glatz sen., Stephan Pabst und mir, Tina Wintersteiger. Ich habe zum ersten Mal an internationaler Vernetzung teilgenommen und berichte hier.

3<sup>rd</sup> European Meeting  
of CSA  
Movements



Das Treffen wurde in einem Konferenz- und Kulturzentrum auf einem ehemaligen, umgenutzten Fabriksgelände (Kohle- und Stahlindustrie) abgehalten. Der Braunkohleabbau in Ostrava wurde 1994 eingestellt, die Region rund um Ostrava im Nordosten von Tschechien ist aber nach wie vor stark industriell geprägt und wird als die "fastest growing region of the Czech Republic" bezeichnet. Die Region an der Grenze zu Polen ist eine der am stärksten von den Umweltschäden der Industrie betroffenen Regionen Europas, wie wir von Ana, einer lokalen Umweltaktivistin, bei einem Vorbereitungstreffen erfuhren. Gleichzeitig ist die Region Ostrava jene mit den meisten CSA-Initiativen Tschechiens.



Nach zwei vorangegangenen europaweiten Treffen waren die Ziele des 3. Treffens in Ostrava Reflexion und Bewertung der Arbeit der letzten 4 Jahre und ein stärkeres Verorten der CSA-Bewegung im Kontext der Bewegungen für Ernährungssouveränität und Solidarischen Ökonomie. Neben den Plena, Arbeitsgruppentreffen und einem Rahmenprogramm

zur Gemeinschaftsbildung und Sichtbarwerdung in der Stadt Ostrava gab's zahlreiche Workshops. Hier ein kleiner Auszug aus den Themen: (Structure of the European Movement, European CSA training program, Communication within the European CSA network, Farmer to farmer experience sharing, Access to land, Advocacy, Agroecology, Food Sovereignty in the Refugee Crisis, Inklusion in CSAs,...  
Ich selbst habe eine Poster-Galerie und einen Workshop zum Erfahrungsaustausch vorbereitet.

Die Workshops, die ich selbst besuchen konnte, waren sehr Input-orientiert, es gab Präsentationen und Berichte über die Arbeit von Urgenci, der Arbeitsgruppen, Forschungsprojekten, Initiativen,... was sehr schön zeigt, dass der Erfolg eines Treffens auch an allem, was davor und danach passiert, gemessen werden kann.

Ein sehr bewegender Moment am Treffen war die erstmalige Präsentation der Europäischen CSA-Erklärung! Die Kraft dieses schönen Dokumentes liegt vermutlich in seiner Entstehungsgeschichte als Ergebnis eines langen, kollektiven Schreibprozess!

### **Wie ist es zur Erklärung gekommen?**

Beim zweiten Europäischen CSA-Treffen 2014 in Villarceaux in Frankreich wurde beschlossen eine Europäische Deklaration/Charta/Leitbild zu erarbeiten. Daraufhin hat Urgenci Fördermittel aufgestellt um 2015 das Projekt "Common Ground for Community-Supported Agriculture in Europe" zu starten und eben diesen kollektiven Prozess zu initiieren. Ziel des Projektes war es eine "shared vision among the CSA community in Europe" zu formulieren. Im Rahmen des Projektes fanden Schreib-Workshops auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene statt. 2015 fanden zwei europaweite Workshops in Mailand und Paris statt bei denen jeweils ca. 20 Teilnehmer\*innen aus ca. 15 Ländern waren dabei.

In Berlin wurde die Struktur der Deklaration beschlossen, Arbeitsgruppen gegründet, eine Agenda und Guidelines für die "National consultations" erarbeitet. In den National Consultations konnten sich auf lokaler Ebene Interessierte noch einmal zu Wort melden. In den Guidelines wurde die Anzahl der Änderungsvorschläge auf maximal 5 pro Land begrenzt, kommentiert durfte unbegrenzt werden. Die "National Consultation"-Workshops wurden in 13 Ländern abgehalten und somit waren insgesamt ca. 400 CSA-Aktivist\*innen an der Entstehung des Dokuments beteiligt. Schließlich wurde das Dokument vom "Editing Committee" auf Basis der Änderungsvorschläge und Kommentare überarbeitet. Das Final Editing wurde von Oliver Moore von der Cloughjordan-CSA in Irland vorgenommen, der die Deklaration in Ostrava dann auch feierlich präsentierte.

**Link zur englischen und deutschen Version:**  
<http://www.ernaehrungssouveraenitaet.at/erklaerung-der-europaeischen-csa-bewegungen-veroeffentlicht/>

#	Solawi/Hof/Organisation	Teilnehmer_innen
1	CSA PoLanIG	Birgit Zeitlhofer + Nikolaus Maier
2	FH-Joanneum	Christoph Neubauer
3	Filmmacher	Andreas Daniel
4	gela oxsenherz	Peter Laßnig, Inga Braukmann
5	Gelawi Biofuchs	Ambrosch Anna und Katrin Wankhammer
6	Gelawi Kleine Farm	Ulli und Scott Klein
7	Hof Hollergraben	Klaus Strüber
8	Landwirtschaft Gut Oberhofen	Karin Lischke
9	LebensGut Landwirtschaft	Tatjana Tupy und Magdalena Resch
10	ÖBV	Julianna Fehlinger
11	Ouverture	Johanna Schwarzl, Sara Schaupp, Inga Braukmann
12	Paradieschen	Kristel Junesch
13	Solako Edler/Oswald	Patrick Huiber und Daniela Talker-Huiber
14	Solako Edlerhof	Doris Edler und Katharina Sulo
15	SoLaWi Fernitz-Mellach	Alexandra Keckstein, Bernadette Kraut
16	SoLawi Höchweber	Margit Zötsch
17	SoLaWi Radix	Thomas Unger
18	Vernetzungsgruppe	Stephan Pabst und Tina Wintersteiger

## Leitbild

Infos zur Entstehungsgeschichte und als PDF zum Download unter [http://www.ernaehrungssouveraenitaet.at/wiki/AG\\_Leitbild](http://www.ernaehrungssouveraenitaet.at/wiki/AG_Leitbild)

### Leitbild für Solidarische Landwirtschaft in Österreich

Fassung vom 7.9.2015

#### Präambel

Wir sind Menschen, die sich für ein neues Lebensmittelsystem einsetzen, da wir das bestehende Lebensmittel- und Agrarsystem als menschenunwürdig empfinden. Wir sind Menschen, die gesunde, qualitativ hochwertige Lebensmittel produzieren, verarbeiten und essen wollen. Wir arbeiten in unserem täglichen Leben daran, die Art und Weise wie Lebensmittel produziert, verarbeitet und verteilt werden, grundlegend zu verändern. Dabei ist es uns ein zentrales Anliegen die Beziehungen zwischen allen Beteiligten solidarischer zu gestalten. Wir sind bereit die Strukturen, die dafür notwendig sind, aufzubauen und zu erhalten, damit alle Menschen einen Zugang zu guten Lebensmitteln haben.

Wir sind gewillt, die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dahingehend zu verändern, dass eine ökologische, sozial nachhaltige und kleinstrukturierte Landwirtschaft und Ernährung für alle möglich ist. Wir wollen, dass einfach alle Menschen die Möglichkeit bekommen, die Art der Produktion, der Verteilung und des Genusses von Lebensmitteln mitzubestimmen. Wir wollen einen Beitrag dazu leisten die Machtkonzentration<sup>1</sup> im Lebensmittelbereich abzubauen, den Zugang zu den landwirtschaftlichen Produktionsmitteln demokratisch zu gestalten und Ernährungssouveränität<sup>2</sup> umzusetzen, indem wir solidarische Landwirtschaft praktizieren.

Es gibt viele Wege die Landwirtschaft solidarisch zu gestalten, wie zum Beispiel Gemeinschaftsgestützte Landwirtschaft (CSA), Gemeinschaftsgärten, Gemeinschaftshöfe, Community Made Agriculture (CMA), Lebensmittelkooperativen (foodcoops) und Erzeuger\_innen-Verbraucher\_innen Netzwerke.

#### Wer sind wir?

Die Arbeitsgruppe Vernetzung für Gemeinschaftsgestützte Landwirtschaft in Österreich besteht aus engagierten Unterstützer\_innen und Mitgliedern solcher Initiativen, Bäuer\_innen und Aktivist\_innen. Sie koordiniert und erleichtert seit dem Herbsttreffen 2013 die Verbindungen zwischen den Initiativen für Gemeinschaftsgestützte Landwirtschaft in Österreich. Aus dem Wunsch heraus diesen Austausch intensiver zu gestalten, den Aufbau neuer Initiativen zu erleichtern und das Netzwerk der Initiativen für Gemeinschaftsgestützte Landwirtschaft zu stärken, wurde im Frühjahr 2015 begonnen ein Leitbild zu formulieren, dass die gemeinsame Grundlage für ein starkes Netzwerk für Gemeinschaftsgestützte Landwirtschaft darstellen soll.

---

<sup>1</sup>Aktuelle Studie zur Machtkonzentration in landwirtschaftlichen Produktionsketten: <http://www.weltagrarbericht.de/aktuelles/nachrichten/news/de/30720.html>

<sup>2</sup>Dabei schließen wir uns der Sichtweise an, die in der [Deklaration von Krems, 2011](#) formuliert wurde.

Gemeinschaftsgestützte Landwirtschaft kann sich nur auf Grundlage einer Haltung weiterentwickeln, die nicht von Wettbewerbsdenken und Profitorientierung geprägt ist, sondern von solidarischem Miteinander. Dieses Leitbild soll dazu dienen einer Vielfalt von Initiativen eine Plattform bieten zu können und sich gleichzeitig von Initiativen abzugrenzen, die nicht an einer Veränderung der bestehenden Verhältnisse interessiert sind.

### **Definition**

Gemeinschaftsgestützte Landwirtschaft (CSA, Community Supported Agriculture) bedeutet eine direkte Partner\_innenschaft, welche für eine bestimmte Periode zwischen einer/einem oder mehreren Produzent\_innen und einer Gruppe von Verbraucher\_innen vertraglich abgestimmt ist. Die Bäuerinnen und Bauern versorgen die Verbraucher\_innen mit Lebensmitteln und diese ermöglichen mit ihren Beiträgen deren Arbeit und Lebensunterhalt. Sowohl das Risiko als auch der Ertrag der Produktion wird geteilt. Preis und Produkt werden entkoppelt. Die Ernteteiler\_innen oder Mitglieder einer CSA kaufen nicht einzelne Produkte, sondern tragen mit ihren vereinbarten Geldzahlungen und event. anderen Leistungen zur gemeinsamen Landwirtschaft bei. Die in der Landwirtschaft direkt tätigen produzieren nicht für einen unsicheren, anonymen Markt, sondern versorgen Menschen mit Namen und Gesicht. CSA's streben die größtmögliche Unabhängigkeit der Betriebe UND der konsumierenden Mitglieder vom konventionellen Marktgeschehen an.

## **Die drei Säulen Gemeinschaftsgestützter Landwirtschaft**

### **1.) Gemeinschaft aus Verbraucher\_innen und Produzent\_innen**

#### **Gegenseitiges Vertrauen:**

Auf Grund der verbindlichen Unterstützung und durch die Offenheit der Betriebe sowie die dadurch gegebene Möglichkeit der Einsichtnahme in jegliche Betriebsabläufe ist die Vertrauensbasis gegeben.

#### **Wechselseitige Verantwortung:**

Die Gemeinschaft gibt Sicherheit und braucht Verbindlichkeit: Die Verbraucher\_innen unterstützen im Voraus und bestimmen mit; die Produzent\_innen bemühen sich konstant hochwertige Lebensmittel zu liefern.

#### **Aufhebung der Anonymität:**

Die Verbraucher\_innen haben die Möglichkeit, die Produzent\_innen und deren Betriebe nicht nur kennen zu lernen, sondern auch zu verstehen. Durch regelmäßigen Kontakt entsteht eine Verbundenheit mit den Bäuerinnen und Bauern und den Lebensmitteln.. Diese produzieren nicht mehr für den anonymen Markt, sondern für einen konkreten Personenkreis.

#### **Transparenz durch Engagement:**

Die Arbeitsweise des landwirtschaftlichen Betriebes ist in allen Bereichen transparent. Die Höfe sind offen für Mitarbeit durch die Mitglieder. Dadurch haben diese die Möglichkeit, Einsicht in betriebliche Abläufe zu nehmen und die Arbeitsweise „ihrer“ Bäuerin bzw. „ihres“ Bauern unmittelbar zu erleben.

#### **Selbsterzeugend und bei Bedarf Kooperationen mit räumlich-nahen Betrieben:**

Die Lebensmittelproduktion erfolgt durch die Betriebe der Produzent\_innen mit Unterstützung der Verbraucher\_innen. Etwaige Kooperationen mit anderen Betrieben unterliegen den Beschlüssen der jeweiligen Initiative.

#### **Regionalität:**

Da ein CSA-/SoLawi-Betrieb ein lokaler Zusammenschluss von Verbraucher\_innen und Produzent\_innen ist, ergibt sich daraus ganz selbstverständlich die Regionalität.

#### **Gemeinschaftlich und selbstorganisiert:**

Entscheidungen betreffend die Organisation eines Hofes werden von der jeweiligen Initiative unter Einbeziehung aller Beteiligten getroffen. Alle Beteiligten werden dadurch ange-regt, sowohl Verantwortung für sich selbst als auch für die Gemeinschaft zu übernehmen.

## **2.) Ressourcenschonend & zukunftsfähig**

### **Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber der Natur**

SoLawi-/CSA-Höfe pflegen einen verantwortungsvollen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen der Erde und nehmen mit ihrer Wirtschaftsweise Rücksicht auf zukünftige Ge-nerationen. Das bedeutet, dass sie achtsam mit dem Land, das sie bewirtschaften, umge-hen sowie die Tiere, die darauf leben, mit Respekt behandeln.

Außerdem setzen sie Maßnahmen, die Bodenfruchtbarkeit zu erhöhen, um eine langfristi-ge Perspektive der Bewirtschaftung zu ermöglichen. Die biologische Vielfalt sowie natürli-che Lebensgrundlagen wie bspw. Wasser werden geschützt.

### **Förderung von Biodiversität**

Die Erhaltung bzw. Förderung der Vielfalt von Nutztierassen sowie Kulturpflanzen ist ein-zentraler Aspekt. Zudem werden Maßnahmen zur Erhöhung der Biodiversität gesetzt.

### **Ökologische Wirtschaftsweise**

Eine ökologische Wirtschaftsweise wird vorausgesetzt. Lange Transportwege und übermä-ßige Verpackung von Produkten werden vermieden. Notwendige Betriebsmittel werden-möglichst regional bezogen bzw. selbst hergestellt. Durch eine bedarfsgerechte Erzeu-gung gibt es keine oder kaum Überproduktion.

Ob ein Betrieb sich offiziell zertifizieren lässt, bleibt der jeweiligen Hofgemeinschaft überlas-sen.

### **Langfristig unabhängig**

CSA-/SoLawi-Initiativen sind ein Teil bzw. unterstützen den Aufbau von lokalen Versor-gungsökonomien und damit Ernährungsautonomie in der jeweiligen Region. Die hergestell-ten Produkte werden lokal und direkt an die Verbraucher\_innen verteilt, wodurch eine unab-hängige Versorgung mit Lebensmitteln langfristig sichergestellt wird.

## **3.) Verbindlichkeit & Fairness**

### **Zeitlich begrenzte Mitgliedschaft**

Die Mitgliedschaft in einer CSA/Solidarischen Landwirtschaft oder sonstigen von einer Ge-meinschaft gestützten Landwirtschaft ist zeitlich begrenzt. Die Dauer dieser Mitgliedschaft ist in einer Vereinbarung (mündlich oder schriftlich) zwischen Verbraucher\_innen und Pro-duzent\_innen festgehalten und bindend.

### **Finanzielle Sicherheit für die Bäuerinnen und Bauern**

Für die Dauer der Mitgliedschaft verpflichten sich die Verbraucher\_innen den Betrieb fi-nanziell und immateriell zu unterstützen. Die finanziellen Beiträge richten sich nach dem Fi-nanzbedarf des Betriebs. Die Form der immateriellen Unterstützung wird von Verbraucher\_innen und Produzent\_innen gemeinsam festgelegt. Die aus der Summe der finanziellen und immateriellen Beiträge resultierende Menge an Mitteln dient zum Erhalt und der Weiterführung des Landwirtschaftlichen Betriebs und zur fairen Entlohnung der ge-leisteten Arbeit.

### **Faire Unterstützungsbeiträge für die Verbraucher\_innen**

Die Unterstützungsbeiträge sind idealerweise so gestaltet, dass auch Personen mit gerin-geren finanziellen Möglichkeiten an der CSA/Solidarischen Landwirtschaft oder sonstigen von einer Gemeinschaft gestützten Landwirtschaft teilnehmen können.

### **Nicht profitorientiert**

In einer CSA/Solawi werden in erster Linie Menschen ernährt und keine Profite erzielt. Die Bäuerinnen und Bauern werden fair entlohnt, der Betrieb wird aber nicht gewinnorientiert geführt. Daher sind der Finanzbedarf und die Beiträge regelmäßig zu überprüfen und gegebenenfalls nach oben oder unten anzupassen. Dies geschieht immer gemeinsam durch Verbraucher\_innen und Produzent\_innen.

### **Regelmäßiger Zugang zu hochwertigen Lebensmitteln**

Die Produzent\_innen sorgen dafür, qualitativ hochwertige Lebensmittel zu produzieren und diese den Verbraucher\_innen in regelmäßigen Abständen zur Verfügung zu stellen. Zeitpunkt, Art und Weise dafür werden gemeinsam von Verbraucher\_innen und Produzent\_innen festgelegt.



## Ergebnisse Netzwerk-Umfrage

Wir freuen uns hier die detaillierten Ergebnisse der Umfrage mit euch teilen zu können:

- Wir haben 18 von 26 Initiativen erreicht. Davon haben sich mehr als 80% klar für eine Netzwerkstelle und für die von der Arbeitsgruppe definierten Ziele ausgesprochen. 17% der Initiativen waren der Meinung dass es eine Netzwerkstelle nicht unbedingt braucht, da man sich ohnehin schon untereinander austauscht wenn es nötig ist.
- Von den Initiativen die eine Netzwerkstelle wollen, sahen knapp 70% die Ermöglichung des Erfahrungsaustausches als wichtigstes Ziel an. 40% der Initiativen glaubten das die Gründungshilfe auch ein wichtiges Ziel ist und knapp 23% waren dafür das sich die Netzwerkstelle auch um Öffentlichkeitsarbeit kümmern sollte.
- Knapp 30% der Initiativen haben sich eine unabhängige Netzwerkstelle gewünscht. Knapp 40% haben sich hingegen eine Angliederung an den ÖBV vorstellen können, 22% waren für einen Anschluss an das Deutsche Netzwerk und knapp 10% waren für eine Angliederung an Agrar Attac.

45% der Initiativen sind bereit einen finanziellen Beitrag für die Erhaltung einer Netzwerkstelle beizusteuern. Bis dato gibt es dazu Zusagen in der Höhe von EUR 5,330 pro Jahr. Weitere 45% haben sich vorstellen können die Netzwerkstelle mit einem Zeit- oder Wissensbeitrag zu unterstützen. 11% der Initiativen die für eine Netzwerkstelle sind sagten klar, dass Sie weder Zeit noch Geld aufbringen können.

### Aus: Info-Mail der AG Vernetzung vom 14.3. 2016

Hallo allerseits; Wir möchten euch über die aktuellen Entwicklungen im österreichischen Solawi-Team informieren.

Wir haben im Dezember eine Umfrage bei bestehenden CSA-Bäuer\_innen gemacht um die bisherigen Aktivitäten und die zukünftigen Arbeitsschwerpunkte des österreichischen Solawi-Netzwerkes zu beleuchten.

Ein erstes Ergebnis war, dass wir uns als Arbeitsgruppe Vernetzung Gedanken über unsere Identität und Aufgabenstellung gemacht haben. Bei der Auswertung der Umfrage sind wir zu folgendem Schluss gekommen:

#### Wer sind wir?

Das Solawi-team besteht zur Zeit aus vier ehrenamtlich tätigen Solawi-Aktivist\_innen: Anneke, Juri, Stephan und Tina. Wir sind eine offene Gruppe, die sich aus Begeisterung für die Verbreitung der Solawi-Idee in Österreich einsetzt. Wenn du bei uns mitmachen willst oder Anliegen hast, erreichst du uns unter [solawi@ernaehrungssouveraenitaet.at](mailto:solawi@ernaehrungssouveraenitaet.at).

#### Wie arbeiten wir und wie finanzieren wir uns?

Wir sind international vernetzt und arbeiten kollektiv zusammen. Wir legen unsere zeitlichen Ressourcen zusammen und wirtschaften aus einem Topf, der derzeit noch mit Spenden und Projektgeldern vorhergehender Treffen gefüllt ist. Wir werden uns in Zukunft vermehrt auf Basis von Projektgeldern und Beiträgen von Konsument\_innen finanzieren. Derzeit stellt uns die ÖBV-Via Campesina die Vereinsstrukturen zur Verfügung um Spenden annehmen und Projekte abwickeln

zu können.

### **Was sind unsere Ziele?**

Stärkung von bestehenden CSA-Initiativen, Verbreitung der CSA-Idee und Stärkung der sozialen und gesellschaftspolitischen Dimension von CSA. Wir wollen auch - nach unseren Möglichkeiten - die Interessen der CSA-Bewegung politisch vertreten.

### **Wie wollen wir das erreichen:**

- Emanzipatorische Bildungsarbeit von und für Konsument\_innen
- Informationsbeschaffung und -bereitstellung
- Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung
- Vernetzungsarbeit

Aktuell treffen uns regelmäßig alle 1-2 Monate, physisch meist in Wien oder via skype und haben vier Arbeitsgruppen, die ebenfalls offen sind ;-)

### **Für Folgende Projekte reichen wir gerade Finanzierungsanträge ein:**

- Partizipative Website Erstellung für das Solawi-Netzwerk (2016)
- Erasmus+ Projekt zu Partizipative Garantiesysteme und CSA (2016-2018)

### **Bei folgendem Projekten arbeiten wir derzeit (unentgeltlich) mit:**

#### **Österreich:**

- Entwicklung eines Online-Tools zur Verwaltung von Solawi-Initiativen (Juri)
- Juri und Tina überarbeiten CSA-Broschüre und Solawi-Karte
- Termine und Artikel auf [ernaehrungssouveraenitaet.at](http://ernaehrungssouveraenitaet.at)
- Vernetzung mit Nyeleni Österreich Koordination (NÖK)
- Vernetzung mit Bio Austria Oberösterreich und Niederösterreich

#### **International:**

- Anneke war beim Solawi-Netzwerktreffen in Deutschland
- Gemeinsame Erklärung für CSA in Europa: <http://urgenci.net/national-consultations/>
- Solidarische Ökonomie und Biolandbau, Uni Bern: Netzwerkplattform (2016-2018)
- Forschungsbericht zu CSA in Europa (Common Ground)
- Vorbereitung vom 3. europaweiten CSA-Vernetzungstreffen in Ostrava:  
<http://ostrava.urgenci.net/>

#### **Termine für 2016:**

- 15. April Filmvorführung: Wir wachsen zusammen in Graz
- 16. April CSA-Café beim Nyeleni-Frühjahrstreffen.
- 16.-18. September: Europaweites CSA-Treffen in Ostrava, Tschechien
- ?? Solawi-Österreich Herbsttreffen
- 26.-28. Oktober: Nyeleni-Europa Treffen in Cluj, Rumänien